



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

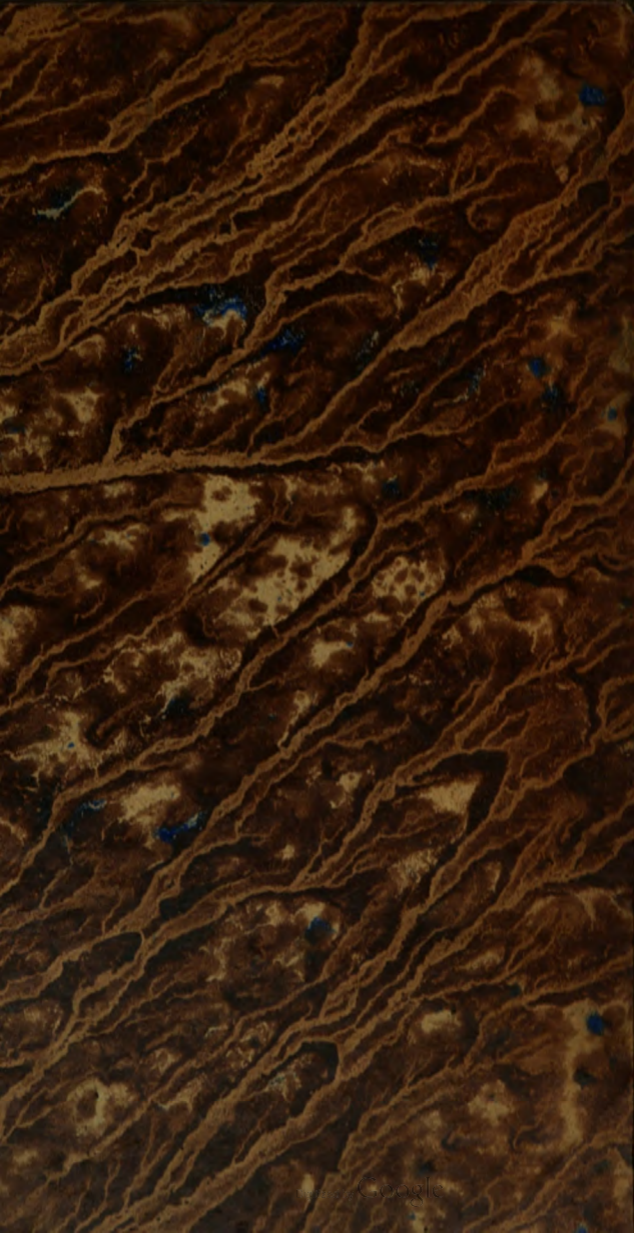
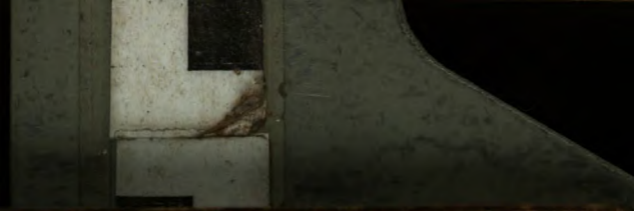
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

<https://books.google.com>





BIBLIOTHEEK
SNELLAERT.



UNIVERSITEIT



9000062

Digitized by Google



B.-L. 7915.

Bello de Hund.

34
BI

LEV

DOER



BELLO DE HUND,

OF

LEVENSLLOOP VAN EENEN

H U N D E N,

DÖER HUM SÜLVEN VERTELD, UN UP 'T PA-
PIER GEBROCHT, IN RIMEN,

DÖER

J. L. LANGE.



EMDEN 1830.

Gedrückt bi H. WOORTMAN jr.

un in Commissje in de Voglersche Bookhandel to Leer.

Cervius haec inter vicinus garrit aniles

Ex re fabellas. ---

Horat. Sat. II. 6. 77.

Naber Cervius vertelt uns bi Gelegenheit

olde, passende, Teilkas. ---

Kapittel 1.

Ick stamm' van echte Pudelolders hehr,
Dit segg' ick Ju vörof up Hunden-Ehr;
Mien Mooder hebb' ick man so efjes kenneplehren;
Öer Heeg' un Pleege mus'd ick vroeg untbe-
ren —

Och, 't deit mien Pudelhart noch altied sehr!
Wi Kreatüren können oock gevöelen,
Ofschoon geen Thranen uns Gesicht bespöelen.

Van eenen Arbeitsmann kreeg ick mien daag-
licks Broot;
Wenn oock he mennigmahl musd' strieden mit
de Noot,
Deeld' he mi eerlick mit sien Broot bett to de
Körsten;
Un daar he 'n Pütte hadd, so höefde ick nooit
döersten.

Updat ick neet in 't Wilde, unbeschaafd
Als vöele mines Gliken muggd' upscheten,
So leet he sück ook geene Mooit' verdreten,
(Waarbi ick mennigvaken wurd' bestrafft)
In Hundekünsten mi to onderrichten,
As Danssen, Aporteeren un mi upp to lichten;
Dit Leste kwam mi altied dühr to staan —
Ho kann een veebeend Deer wall up twee
Beenen gaan?

Ick musde 't ondertüsschen doch man leeren,
Un kunde na twee Maanden al marscheeren.
Nu had he eerst sien waare Freud' an mi;
De goode Mann — he deed mi BELLO heeten;
Sien stuure Underwies an mi was rein vergeten,
Un 't Slaan un Stöten was ook meest vöerbi. —

Kapittel 2.

Doch als 't Ju Minschen mit Juun Kindern geit,
Wenn Ji öer hebbt upvött un alles laten lehren
Waardöer se naderhand mit Recht um Ehren,
So lange noch öer Hart neet stille steit,
Döer disse sture Welt sück mooten wehren: —
So gung het oock mien olden braven Heer —
Ick loond' hum 't naderhand nooit weer. —
Knapp was ick Kandidaat — dat heet, in Hunde-
künsten —

Doch noch geen twintig Weeken old, to minsten
Spöeld' ick altied noch geern mit jeder Hund,
De ik in 't lüttje Dörp upstövern kund';
Do kwam een Heer, de sück wat um wuld' kiken,
Döer Unglück an sien Wagen, bi uns an, —
Wat doch een Wagenrad neet all bestüren kann!—
Mi leet het döer de Welt hecl aardig striken. —

Mien Baas verstund so wat van Lapperee un
Flick,
He hulp den Reisiger upp 't Ogenblick;
Un daar he in sien Büdel sag Pistolen,
So rönnd' he henn un hehr up heete Soolen,
Un leet hum all mien' Künsten' sehn.
Ick wurd' verköft — o, 'k moot noch schreien —
Een doot Stück Geld scheen hum vöel mehr to
freuen,
He leet mi gaan, de Mann van Steen! —
Doch jeder weet: wat in de Welt passeert,
Wword altomaal döer dat Metaal regeert.

Kapittel 3.

Ick moot Ju minen neeën Heer nu ook be-
schriven,
De Minschenkinder sünd neet alle gliECK: —
He telde twintig Jahr, was fiks un rieck,
Noch ungetraut, daarbi een Fründ van Wwiven;
Een jeder mooie Meid roofd' he een Soon,

So as de Jungens 't alle geeren doon. —
Sien Vader stühd' hum uut, um wat to lehren
Un sien Talent in alles to vermehren,
Kört um, een Mann van Welt un Toon to sien,
He leerde braaf, dat kann ick driest beschweren,
Besünders kennen Wichter, Sang und Wien;
Daar ik hum altied muß getrau gesellen,
So kund' ick Ju heel völ daarvan vertellen. —

He reisde döer so Portugal als Spanjen,
Rüsländ, Turkee, Düütschland un Grootbritannien.
Van allerhand saggh he; in Londen Mamsel Sonntag,
Neet minder in Paries de Giraff Dag upp Dag;
Sag Vestris oock, de övelshoog kund' springen,
Un Talma up 't Toneel, un mehr derglieke din-
gen;
Versühmde, mit een Woord, nicks um sück to
belehren,
Ook sienes Vaders Geld een bittje umtokehren. —

Sien Kursus was gedaan; wi kwammen weer to
Huus;
He soond' sien Vaders Hand; sien Mooder gaf
een Schmuus.
Daar wassen 'groote Lüd', um mienen Heer to
gröeten;
De Frau'ns beluhrden hum van Kopp bet upp de
vöeten.
Dat Vragen hadd' geen End', knapp kwam he
reis to woord;

Un als 't Gesellschup' gung, do hörde man elk
praalen
Van minen klooken Heer. — Wat können Min-
schen dwalen!
De Wiesheid hadd he nett so min als Bello up-
gespoord. —
Ick musd' van minen Heer de sülfde Nacht
noch scheiden,
Un eene olde Tante na öer Schlöfs geleiden.

Kapittel 4.

De Tante, de mi kreeg, was sestig Jahren old,
Een Weedefrau; se scheen wat dumm un stollt;
Denn de mit eenen Hund so mall as se kann
wesen,
Vöerwaar, de hett ook man een waatrig kleine
Breesen.
Nooit was se sünder mi, bi Dag of Nacht;
An 't Bedd' un an öer Tafel hulld' ick Wacht;
Ook musde ick, bi öer geleerde Mahlen
Of Assemblees, mien Künststückjes herhalen;
Daarover wurde dann recht na den Toon ge-
lacht. —
't Maakt mi nu noch Pleseer, Jü to vertellen,
Dat, wenn een sogenaamde starke Geest
Mi söchde döer sien Staaltjes t' overhellen;
Ken jeder danssen leet dat Pudelbeest;

Un wenn se dann, um mi, öer Lachen leeten
schallen,
Dann meend' de arme Geest, sien Röteln hadd'
gefallen.

Een Hund besitt Instinkt, un geen Verstand —
Doch hett wall mennig Minsch vöer hum de Over-
hand? —

Tien Jahren wassen mi bi 't olde Minsch ver-
lopen,

Waarvan het eene as het andre sleet, —
Doch eer ick dat gewichtig Stück vergeet' —
Een sülvern Halsband leet se mi reis kopen;
Do kloppd' de Dood, och, to min Unglück, bi öer
an;

Um mine goode Dagen was 't vöereerst gedaan! —

Kapittel 5.

Knapp hadd' de goode Vrouw öer Oogen to-
gesloten

Un noch vöer 't leste Mahl gedrückt mien ruge
Pooten, —

Een Hund beschaamt in Traue mennig Fründ —
Daar kwammen Arven heer, van alle Sieden,
Um 't nagelaten Geld un Good to strieden;
Se achterleet geen Küken un geen Kind. —
Ick was verstött, van elk un een vergeten,
De arme Bello, de so trau bi Nacht,

Wenn alles sleep, vöer Deven hulde Wacht,
Kreeg in drie Dagen neet half satt to eeten!
Mit Undank lohnt de Welt; 't is all to wahr —
Erkenntlickheid is aller Tiden raar! —

De Arven hadden sück nu deelt in alle Saken,
Doch gaff 't daarbi Gekibbel mennigvaken;
De kleinste Plünne wurd' sowahr verdeelt.
Mi arme Hund wulld' Nemand van öer arven,
Doch hadd' up 't Ogenblick ick könen starven —
So was oock um mien Vell noch lang krakeelt.
Een olde Neef, de Schlöfs un Tuun hadd' kregen,
Un mit sien Schatten lang all was verlegen,
Vöer twalf per Cent elk under d' Armen greep,
Des Nachts bi sinen swaren Geldkist sleep,
Namm mi als Wächter up. — „Och, de Gerechte
Erbarmt sück over 't Vee!“ — so sprack de
Mann —

„Un disse Pudelhund hett trau sien Plicht ge-
daan,

Darum verdeent he Lohn mit vullen Rechte.“ —
Mien Lohn was groot; na een half Stige Dagen
Do höefde neemand na mien Ribben vragen;
Verschimmelt Broot was mien gewoone Vrett.
Mien Heer woog daags Pistolen un Ducaten;
Dann dürfd' ick sine Kamer nooit verlaten,
's Nachts lag ick up de Kist dicht vöer sien Bedd'.
Wi hadden gliekevöel van all' de groote Schatten,
Doch krabbd' he altied an, als of wi daarvan
atten.

Kapittel 6.

Een eensig Mahl deed he een menschlik Stück —
Nee, menschlik kann ick 't doch neet heeten,
't Was mi vöel eer noch totomeeten: —

Iek hadde reis een malle Nück,
Un wulld' mien Jammermahl neet mehr anröeren,
Um dat ick willens was, döer 't Smachten to
krappeeren.

De Tafeltied was effjes bi uns daan;
Do kwam een arme Jung' an d' Döhr to beedeln,
Mitlidig vung ick an mit minen Steert to wee-
deln,

Mien Heer sag mine Körstjes daar noch staan.
„Ei, Bello, du begünnst na minen Sinn to leven;
't Is braaff — ick will de Jung' een bitje geven” —
So sprack he, gaf humm d' allerkleinste Brock,
Un stack de Rest heel schielick in sien Rock. —
De Nacht kwam in; ick sullde up de Kiste,
Doch tierd 'k mi krank un bleef in minen Rüste;
Do wurd' de Gitzhals heel van 't Stück.

He sag sien Huus all plündert döer de Deeven,
Umkleemde sinen Schatt, vung an to schreven;
Sien Harte brack — he gaf de leste Snick. —
't Word Tied dit Trüürkapittel to besluten,
D'rum laat ick man der Arven Striet daarbuuten,
Doch kann ick 't neet recht goed vöer Jú ver-
swigen:

„Een jeder Arv' was düll, dat he neet mehr kund'
krigen“.

Kapittel 7.

Mien volgend Heer, een Mann van dartig
Jahren,

Was vroeger Lüütnant west bi de Husaren;
He wufsd' to leven, leet het and'ren ook,
Un in sien Schörnstien gaff het altied Rook.
Doch scheen he mi dat Geld insglieks to liden, —
In plaats van Schlöfs un Hoff, nam he een Püt
vull Gold.

Neet eenmahl hörd' ick hum bi de Verdeeling
striden,

Doch satt he vull van Vüür un was wat stolt. —

Wi trukken na de Stad; dit kunde mi behagen,
Ick kreeg noch wat to sehn up mine olde Dagen;
Un daarvöer töhnd' ick dankbaar mine Künst.
'k Was altied bi mien Heer, sowall in Huus as
buuten,

Doch kund' ick nooit uut sien Hanteering sluten,
Oft hum to doon was um Verlüst of Winst. —

Wenn 't Avend wurd', nam he een Grapps Du-
katen,

Dann volgd' ick hum, döer een paar enge Straten,
As trouwe Wachter na, wenn 'k ook neet geer-
ne praal'.

He kloppde an een Döhr; heel schielick gung se
open,

Nu musden wi noch eene Trapp' up loopen,
Un tradden binnen in een groote Saal.

Daar was een grøene Disch beleggt mit Gold bi
Bargen,

Dat vloog heel lüstig henn un heer;

Ick kund' het mien Patroon ook waarlick neet
verargen —

He legde sien Dukaten alle neer,

Un wulde mit den Wurst na eenen Schinken
smiten;

Mi scheen dit so, man 'k moot hum 't noch ver-
witen —

He was daar vöel to ivrig bi to doon;

De and're Heeren höhrd' ick ganz neet spreken,

Ick sag hör heel bedaart dat Geld in Tasche
steken;

Se grepen all sien Gold — dat mufsd' ick schau'n!

So as mit hum, gung 't ook noch mit dree Heeren;

Se vungen nu an 't Vlöeken un an 't Schweren

Un bleven geenen Minschen glieck; vöerall

Scheen mi mien Heer so 'n bittje mall,

De and're stille Lüden sag ick lüstig scheiden,

Öer Ficken vull van Gold; 't was Mörge all.

Mien armen Heer mufsd' ick na Huus geleiden,

He was vertwifeld van dit Unglücksfall.

Kapittel 8.

So dreef he 't Geckenspill heel vöele Nachten,
Knapp dochd' he noch um mi, un leet mi smachten;

'k Was waarlick bang vöer sien Verstand.
Up sek'ren Avend vüll'd' he all sien' Ficken
Mit Gold, so vöel he hadd'; ick mufdsde schricken —
Un nam oock een Pistol hoonlachend van de Wand.
D'rupp gung he weg. Ick was neet ratt genoeg;
Misschien sulld' ick neet sehn — mi hett dat
scheenen —

Ho deep de Minschen under Deeren sinken
küenen;

'k Stund in den Gang, as he de Dühr to sloog.
Na Middernacht kwam vlöekend he torügge,
Un lood mit Kugels sien Pistol;
Ick was noch slaapeloos, heel vlügge,
Un dochd', he hadd up mi een Groll.
Doch, paff! gung 't — eer ick mi 't versag,
He starvend bi mien Vooten lag. —
Eerst lange na sien Doot kwam 't mi to Ooren,
Dat he sien Geld un Good döer 't *Spöelen* hadd
verlooren.

Kapittel 9.

't Was Markt bi uns un allerhand to sehn,
Kameelen, Baaren, Leewen, Apen
Un Hunden flinker noch as ick to Been;
Daar stund ick nu döer Tovall bi to gaapen.
Man greep mi up; ick kunde mi neet wehren,
Un mufdsde noch verscheiden Künsten lehren.

Vwaar man een Jahrmarkt was in Dörp of Stadt,
Leet mien Patroon mi mit mien' Kameraden
Braaf danssen, och, 'k was 't lang all möei un
satt,

Doch hadd' he geen Gevöel un gaff geen Gnaden.
Sien Helpers wassen utstudeerde Dögeneeten,
Meest all' verdeenden se de Dood van Henkers-
hand;

Se hadden Gott un sien Gebod vergeten,
Un streken as de Pest döer 't ganze Land. —
In seker' Nacht wuld'n se een Huus beschum-
meln;

De Wachters packden öer: — se musden bum-
meln.

Dat Kwade word bestrafft, of 'vroog of laat;
Oock dit Gevall bewiest het mit der Daad. —

Kapittel 10.

Um over 't Unglück van een andren sück to
freuen,
Is slecht, vöerall wenn 't Minschen doon;
Ick Pudel musd' mi waarlieck ummedreien,
Un mugde 't Henkerswark neet mit anschau'n. —

Up 't Neeë sünder Heer, begünd 'k to klagen;
— Verlaten Minsch is doch een armé Minsch,

Besünders in sien olde Levensdagen —
'k Bün man een Kreatür; doch 't Starven was mien
Wünsch.

Wenn Noot up 't Hoogste stigt — dit leerd' ick
undervinden —

Dann is de Hülpe vöeltieds ook up 't Naast,
Un 't is verkeerd, dat man in Unglück raast:
Wi vinden onverwachts noch goode Vründen.
De olde *Bello* kwam weer an sien Broot;
'k Will 't kört vertellen ho mi dat geschoot.

Elk weet, een Hund is vründlieck van Natür;
De Minschen mögen se besünders liden —
Nemand van Ju sall dat bestriden —
Se loopen, deit het Noot, vöer Ju döer 't
Vüür.

Ick sagg een Heer daar wandeln döer de Stra-
ten,
Sprung fründlik bi hum up: — He kund 't neet
laten,
Mi antonehmen, och, de goode Mann!
Doch hier vang' ick een nee Kapittel an. —

Kapittel 11.

He gaf mi Spies' un Drank, un leet mi 't still
verteeren;
Ick hadde reis weer Tied, wat to filosofeeren: —

Dien Heer het Hunden leef: dann is he Minschen-
fründ;

(Of 't logisch richtig is, moot een Geleerde
weeten)

Na mien Maneer sloot ick daarup van Stünd';

Un disse Sett het mi oock nooit gespeten. —

He hadd' de de eerste Post an de Latiensche
School:

Studeerde over Dag to Huus in sienen Stool,

Wenn he de Jöegd sien Underwies gegeven,

Un vöerd' een döegdsaam un geregeld Leven.

'k Was altied um den olden braven Mann;

Eenmabl gelückde mi 't, mit in de School to
striken

Un 't Wesen daar wat nader to bekiken;

'k Wwill Ju 't vertellen — doch waar fang' ick an?

Ji weten 't noch, ick hadd' ook mooten leeren

Van allerhand, bi mine vör'ge Heeren,

Man nooit gaf ick mit Upsett Argernis,

Wat doch een Kreatür wall to vergeven is.

Hier wurd' mit minen Heer de Gibel dreven,

Sien Leerlings vöerden een löfsbandig Leven;

Ick swieg daarvan — man nu begreep ick 't good,

Waarum van klooke Lüd' so weinig Overvlood.

Wenn he gelöefd' se lassen den Horaz,

Lagg *Walter Scott* of *Klauren* in sien Plaats.

Een Paar bescheid'ne Jungens fund ick man
darunder,

Se wurden knappe Mannen — 't is geen Wun-
der. —

Na mien Begripp sünnt wall de Olders Schüld,
Dat öere Kindern mennigvaak verdarven;
Dat allerbeste wat se van öer köenen arven,
Wenn ook de Geldkist rieklick is gevüld,
Is seker 't Underwies in Döegd un Folgsahm-
heit;
Gelükkig is elk Kind, wat daarna deit.

Mien goode Heer stüf binnen achtien Maan-
den,
Van elk betrührt, ook mine Oogen trahnden,
He' hadd' sien Plicht getrau gedaan.
(Ick was knapp van sien Graf to slaan.)
Vöel sprak man van sien Döegd; he wurd be-
kreten,
Doch binnen 't Jahr was he all meest vergeten.
Een jeder kennt des Werelds Loop;
Dat Beste in dit Leven is de Hoop.

Kapittel 12.

Een echte Fründ van mien verstüf'ne Heer,
De hum bett an den Doot neet hadd' verlaten,
Un in sien Krankheit daaglicks, min of mehr,
Dreemaal besöchde; ook mit WVoord un Daden
Hum understöende waar he 't man iets kund',
Was nu ook Fründ van den verlaat'nen Hund. —

'k Hadd' weinig noch man van de Stad bekeeken,
Ofschoon dat Schooien vöel bi Hunden Moode is,
Doch nooit hebb' ick so vaak herum gestreken,
Als mit mien neeë Heer — dat glöeft mi wis.

't Is alto grappig um Ju 't to verswigen,
Ho wie de heele Dag döer alle Stigen,
Döer alle Hooken swurven van de Stad;
Daar was oock knapp een Huus, waar he neet
binnen tradt.

Waarum 't geschoot, kann ick vöerwaar neet
seggen;

Man allerwegens, waar he oock insprack,
Daar wassen kranke Minschen under 't Dack;
De mufsdien öere Hand in sine leggen;
Dann kreeg he glieks een Stremel Schriefpapier,
Un schreef daarap. Dat was sien gans Vertier.
Doch wulld' een Ding mi neet daarbi behagen:
Unt mennig Huus, waar he sien Anspraak huld —
He was so 'n kristlick Mann, 'k geef' hum geen
Schüld —

Sag man van Tied to Tied een swartte Kiste dra-
gen.

Eerst bi sien Doot wees 't sück, (He stürf vöer
mi to vroog)

Dat man de Liken d'rin, as hum na 't Karkhof
droog. —

Kapittel 13.

Ick volgde sine Kist; man van dat Smachten
Was ick wat hungrig, un de Röek
Van eene good bestelde Börgerköek
Drung in mien' Nöes'; ick kund' neet langer wach-
ten,

Un mit een Wupps stund ick all bi den Heerd: —
Een Kalverbraa wurd jüst an 't Spitt gekeert.
Daar was een groot Vertreck, gevüllt mit Gas-
ten,

Na mien Bedünken seker neet to fasten,
Un mennig Vlesse Franzwien wurd' geknappt;
Doch jeder kreeg ook na sien Wünsch getappt.
Ick lag in eenen Hook. De Kock mugd' Hunden
liden

Un gaf mi nu un dann wat Ofgevall.
(Noch up dit Oogenblick kann't mi verbliden
Dat ick bi hum twee Jahren was up Stall.)
Na Middernacht sag ick 't Gesellschapp scheiden,
Doch mufsde mennig Gast den andren leiden;
Se raakden öere Stüvers meestall kwiet,
De Weert bespaarde oock vöerwaar geen Kriet. —
Do eerst begreep ick, waarom Minschen kla-
gen,

't Is oock geen Wunder — övër slechte Dagen.
Wenn Frau un Kind to Huus streed mit den
Noot,
Un knapp een Stüver hadden vöer een Broot,

Dreef vaak de Mann bi uns een lüstig Leven
Un kunde dan sien leste Oortje geven.
Mien Kock verstüf; ick, sünder 'n Heer,
Mufsd' weer up goode Minschen hoopen, as
vöerheer. —

Kapittel 14.

Mit een bedrückt Gemood leep ick herum to
dwalen,
Denn sünder Geld is nargens wat to halen,
Doch hett man dit, dann is man altied klaar,
Wenn wi man weten extra to betalen;
Geld maakt den Mann — 't is allto wahr. —
Up 't lest sag ick een Huusdöer waagwiet
open,
Daar kwammen vöele Minschen in un utgelopen,
Neesgierigheid kreeg bi mi d' Overhand —
Van Jungs up an, was dit mien' swakke Kant.
Mit eenen Koppel Minschen tradt ick binnen,
Un nu un dan kreeg ick een Stöet of Slag,
Doch wat ick daar in eene groote Kamer sag,
Dat brochde mi haast half van mine Sinnen.
Van allerhande Dingen gaf het daar to sehn,
Uut Vvas gemaakt uut Krite un uut Steen,
As: misgeschapen Minschen, Kreatüren

Twee Koppen up den Rump, vijf Beenen under
't Lief,
Un an een lange Tafel satten Wasfiguren
Mit stiere Oogen — 'k kund' er neet bi düren —
Öer Doodgelaat was vreesliek kold un stief.

Ick kneep so fell ick kund', um dit Gesicht
to miden;
Ho mögen Minschen doch dat Aaklige wall liden,
Daar de Natüür öer daaglieks 't Mooije toond
Wwat overall up disse Eerde woont!! —
Doch, kiek, ick hebb' de Draat van mien Ver-
haal verloren,
Ick vat hum schieliek weer; verleent mi oop'ne
Ooren. —
't Is good in Glück un Unglück altied glik to
bliven,
Un nooit, wat ook geböert, to worden hoope-
loos;
Standvastigheid zal altoos Ju geriven;
Wenn ook de Noth up 't Hoogste Ju mag driven,
Doch moót Ji wezen ook wat klook un loos.
Mien lütje Breesen leet mi 't weer gelücken,
Versörgt to worden vöer de düüstre Nacht;
Ofschoon ick mi in alles weet to schicken;
Vung ick toch an vöer mine Maag to schricken,
He lamenteerde nut sien vulle Kracht.
Ick snoof un snoof, of 'k neet sowat kun finden
Van Knaken un van ander Ofgevall,
Un leep mit mine Nöes' so rechtstreeks in de Winden.

(Een klooke Pudel weet de Kunsten all)

In eenen düstren Hook sag ick twee Kerels
krupen

Un sück bi mine Kumst glieks winden as de
Rupen;

Ick was neet bang, un vung to blaffen an —

De vöer een Hund verkruppt, is ook geen eerlik
Mann —

Mi kösde 't mennig Slag, ick huulde, vung an
't loopen

Un sprung in eene Döer, de up 't Moment gung
open.

Man nam mi fründlick up, vund ook to glie-
ker Tied

Dat Inbröck wesen sulld' un was nu heel ver-
bliedt.

Kapittel 15.

Ick wurde heegt un pleegt, uut reine Dank-
baarheid,

Van eene olde Frau de mit öer Kockmeid leefde,
Doch altevöel an eene Swakheid kleefde —

Ick meen', van Wickeree un sowat Idelheid;

Uut Theekopp, Kofjedick un Kaarten Raad to
halen

Un 't Wickwief Trientjemooi na Wünschen to
betahlen.

Nooit ondernam se wat, noch so gering un klein,
Of disse olde Hexe mufsd' öer wat vöerdrei'n.
Se hadde vaken ook öer mallgetackte Vlagen,
Doch kunde Bello nooit sück over öer beklagen,
Un sine Künsten kunden öer noch freu'n. —

Eenmahl kreeg se reis Lüst, de Stunde van öer
Starven

To weten, um bi Tieds to sörgen vöer de
Arven;

De Kaarten wurden legt: — 's Nachts sleep se
ungerüst,

Un dartien Üür daarna lag se al in de Kist! —

Of 't na dat Wicken strickt is utgekomen,
Dit hebb' ick naderhand neet meer vernomen;

Na öeren Doot wurd' ick uut Huus geslaan —

Doch na dat Wickwief hadd 'k geen Lüst to gaan,
Ick wufde süls, dat ick mit Noth un 'Doot
mufsd' striden,

Wenn ick geen Minschen vund, de Hunden
mugden liden.

Kapittel 16.

Ick sag een Koppel Volks, in 't Midden van
de Markt,

Un eenen Minschen staan; de in de Dreck sück
kehrde,

Mit Arms un Beenen sloeg un aakelig sück-
bährde;

Noch nooit hadd' van een Minsch ick so 'n Ge-
val bemerk, t,

Man sprak daarvan, dat he tovöel gedrunken
Un meestall dag up dag in disse Toostand kwam.
Ick dochde, as 'k mien weg na d' andre Siede
nam —

Ho deep is doch de Minsch neet under 't Vee
gesunken!

Unmatigheid loppt nooit bi uns so wied;
Ofschoon 'k mi mennigmahl mien Mahl leet köst-
liek smaken,

Ji weten 't doch, ick kloof neet altied Kna-
ken,

Een lütje Koorse kreeg ick wall na Middagtied,
Doch döer een Schlukje Water wurd' 'k se
kwiet.

Ook mien Verstand gung neet daarbi in 't Malle;
Un so as 't mit mi is, is 't mit de Deeren
alle. —

Een Tiedlang hadd' ick mien' Reflexies maakt,
Do vöeld ick mi an eenen Band gebunden;
'k Was in de Handen van een Jung' geraakt,
Un had so, onverwachts, weer eenen Heer ge-
funden.

He sleepde mi an 't Tau mit na sien Huus,
Sien Mooder stund vöer Döer, un öer Gesicht
wurd kruus

As se uns komen sag; se gaf hum harde Vwoorden,
den,

Un mi een fixe Schüpp, recht utgelangt to
moorden.

De Söhn, as 't scheen, keerd' weinig sück daaran,
Gung driestweg döer dat Huus up d' Achterkœ-
ken an;

Hier greep de Meid hum daadliek bi de Schub-
ben

Un maakd' een Leven van de andr'e Welt: —
Vöereenen schmeer'gen Hund wuld' se dat Huus
neet schrubben

Et cetera. — Ick duukd' an minen Held;
He kreeg een Stock un leet hum up öer dansen,
Do flüchtde se net as bi Waterloo de Franssen.
Köertum ick bleef, um dat de Söhn het wuld';
He telde sestien Jahr, sien Vader was vroeg stür-
ven,

Un daar he döer sien Mooder was bedürven,
So wonderde mi 't neet dat he Regentschapp
huld.

Wat he verlangde musd' altied passeren,
Un döer geen Minsche leet he sück regeren.
Na weinig Maanden leep he uut het Land,
Joog Bello weg, un wurd' Komediant. —

Sien Mooder sag man kört daarup na 't Kark-
hof dragen;

Se stürf vöer Harteleed. — Was se recht to
beklagen?

Kapittel 17.

Geen Schepsel kan doch sünders Freeten leven,
Well leven will, moot sinen Maag wat geven;
De Geevehunger kwam al bi mi an.

Um hum to stillen soop 'k wat Götewater,
Un hörde under 't Supen vöel Gesnater;
'k Wulld' weten waar dat kwam van daan.

Ick sloog mien Kikers up, un sag een mooie
Gevel

Mit groote Vensters, na de eerste Smaak;
Do dochd' ick bi mi sülfst: — daar woont een
rike Knevel,

De drinkt misschien jüst nu een fixe Stevel
Un het bi eenen Mörbraa sien Vermaak. —

Ick slippd' in 't Huus un tradt een Kamer
binnen,

Kroop stilltjes daar in eenen engen Hook —
De vöeran sitten will, de deit neet altied
klook —

Misschien was daar vöer mi een Heer to winnen.
Van hieruut sag ick nu so wat de Kamer over,
Doch sünders Kwaad to bröeden as een Rover,
Man as een jung Student, in dat Kollegium,
So keek ick alles an, un hörde still un stumm.

Kapittel 18.

Daar stund een Heer an 't Pult to schripen;
Hum tegenover stunden noch twee Mann,
De leeten ook de Penne ivrig gaan;
Intüßchen sag 'k twee Kerels öevels kiven,
Un altomets sück in de Handen vriven,
Net of se sück een bitje wullden slaan.
Öer Striet was na mien dünken wall to stillen,
Man elk van öer wulld' hebben sinen Willen;
Dit is un blift to aller Tied Unmöeglickheit,
So lang' as disse unvullkoom'ne Vvereld steit.
De eene droog man so wat olde Plünnen,
Un van mien warme Haaren deed 'k hum geern
wat günnen;
De and're daarentegen was heel mooi gekleddt,
Droog ook een golden Pitschaft un Horlogiekett.
De eerste Mann — een Hund kund macklick 't
vaten —
Hadd' 't grootste Recht, man 't wurde hum neet
laten;
Ick fung daarover wat to gnurren an: —
He musd' 't verleesen; 'k sag hum jammernd
gaan.
De and're leet twee Geelen lüstig springen
Un leep uut Huus mit Fleiten un mit Singen.

Kapittel 19.

De Heer an 't Pult smeeet nu sien Penne daal,
Greep na de Piep un stoppde hum reis mahl.
Twee Vaten stunden daar mit № 1 un 2,
Dat leste wurde van den Dexel vree.

Nu wulld' he smookend unt de Kamer gaan,
Ick gung benaut up mien twee Beenen staan,
Um dat he mi daar in de Hook sag liggen,
Un 't Prügeln kund ick um de Düker neet good
rüggen.

Mien Künststück was, God dank, na sinen Smaak,
He nam mi up; ick bleef mit vöel Vermaak.
So geern ick ook bi dissen Heer verkeerde,
Tradt ick doch nooit weer in 't Vertreck
Dat mi up 't eerste Oogenblick all weerde,
Doch höerd' ick vöeltieds d'rin, van buten, hard
Gespreck.

Up sekern Avend lag ick in de Gang,
Do hadd' mien Heer weer so wat uuttovechten,
Want daaglieks mufsd' he Striet un Kibbeln
rechten,

Mien Oor truft Klirren van de Tang;
De Döer vloog open; 'k was mit eenen Sprang
Daarin; — mien Heer lag up de Dehl to starven;
Se hadden hum vermoord; — 't was good vöer
sine Arven.

Sien. Laatje vunden se bett an den Randt ge-
füllt, —

De Vrügten van sien Penn-un sien Gedüld.

Kapittel 20.

Sien Kameneerske kreeg een' ferme Flaute;
Leeftallig hadd' se hum in 't Leven deent,
Un hoopde vast dat he öer noch reis traude;
Man unse Baas de Dood hadd' 't neet so meent.
De Huusknecht sprung to halen Hoffmansdrü-
pen,

Ick hadde Sinn um ook unt Huus to slippen,
Un leep hum na, bett vöer een Töenebank;
Daar rook mien Nöese aardig wat Gestank.

Een junge slanke Vent vung an mit mi to
spölen,
Mien Kunst vermaakde hum; dat kunde mi
neet scheelen: —

Sien Botterbrood gaf he mi over half,
Doch rook dat stark na Düvelsdreck un Salv'.
He wurd mien Baas. So lang 'k bi hum ver-
kehrde,

Hadd' ick 't Pleseer dat ick noch so wat lehrde
Van Plaasterstrieken un van Mengeree.
He rörde daaglieks vlitig in de Fisel,
Man mennigvaken was het mi een Grisel,
Wenn he dat Smeer vöer Lusen un vöer Schörf
Un sülke kwaade Kraam döer 'nander rörde,
Dann namm ick glieks de Flücht in minen
Köerf,

Um dat mi 't Wallgen in de Maage rörde.

Een mooie Stüver Geld böerd' he daarvöer;
Ook hadd' he een vergülden Schild vöer Döer,
Jans - Tjaden Oelje, Körtbeendick un Rüter-
smeer,

Diakengumm, Kernien, Vloovet un so wat mehr,
Mit een VWoord — allerhand sag man daar ha-
len,

Doch den latienscken Nahm mufsd' extra man
betalen.

Ook wurden vöele Mengsels rundgebrocht,
Ick meende dat 't Presenten sullden wesen. —
De Schrift daaran verstund ick neet to losen —
Man naderhand hebb' 'k anders d'rover docht;
De Lüüden kwammen kört daarup mit vulle Pü-
ten,

Ick mufsd' lachen um dat rare Büten;
Denn vaken slickd' ick uut so 'n Mengselpott,
Man wat dat aaklig smook — dat weet de leve
Gott!

Verscheiden Weken bleef ick in dit Huus,
Do fratt ick uut Versehn reis twee Pund Sük-
kelade: —

Dat gaf een övels slimme Kaskenade,
Een Prügelsoppe volgd' up minen Schmuus.
Vöer mi was weinig Goods nu noch to hoopen,
Ick sprung uut Huus, so gau ick kunde loo-
pen. —

Kapittel 21.

Nu was ick achtien Jaar, un levensatt;
Een olde Hund; well kunde mi gebruiken?
Mugd' ick ook vleijen of mi nedrig duken;
Nicks dögd' ick mehr so min in Döörp as Stadt,
Um Huus un Hof vöer Deven to bewaken
Un ook mit mine Künsten to vermaken. —
Van jeder een gestöten un geslagen,
Sag mi een Kind mit eenen Knaaken dragen,
He lockde mi döer sinen Krinteboll,
Ick vöelde mi van binnen al wat holl;
Un vöer een Brockje leet ick geern mi plagen,
Volgd' hum ook na bet an sien Döer;
Doo kwam de Meid un maakde groot Gewöer,
Wat sulld' ick doon? — Ick leet mi recht be-
kiken,
Un mit Geduld mien kruse Vell bestriken;
Dit was mien Glück: — se hadde swartte Haar
Nett so as ick, doch sünder Krullen,
Mit Panperlotten deed se se uprullen.
Ick wurde half geschoren noch den sülfden Dag,
Un Sündags, in de Karke, jeder sag
Mien Haar vöer 't Höefd van Juffer Trientje
Mullen.

Kapittel 22.

Het wundert Ju misschien, dat ik geen Woord
Van mine neeë Heerschapp hebb' geütert,

Doch weet elk, dat een Hund vaak so wat klü-
tert, —

Un Bello is ja weer an goode Boord.

Mien sogenaamde Heer was old van Dagen,
Sien Vrouw stock doof, d'rum kund he neet

Mit öer krakeelen, of sien malle Vlagen

An 't olde Minsch utlaaten — wat hum speet.

He att un drunk un sleep, dat was het all,

Leet sück ook döer de Meid na öeren Sinn re-
geren;

In unse Dagen pleggt dit ook noch to passe-
ren.

Se arfde na sien Dood het halve Kapitaal;

De olde Frau wufsd' se heel schieliek ook to
sliten,

Bi öeren Dood sag ick öer lachen bold, bold
kriten.

Nu kunde se so recht na Wünschen leven,

Un Thee un Kofje kunkeln Dag up Dag;

Se hadd' van Harten geern an 't Hillken sück
begeven —

Doch, oft an öere hooge Jahren lag? —

Se is, bett an den Dood, ganz sünder Freeërs
bleven.

Kapittel 23.

Öer Huus un Geld vervul an eenen Mann,
De nooit öer-sproken hadd' in 't Leven;

Ick glöf, 't was eene van öer Neeven —
To minsten hadd' hee drie Maand Trüürgood
an.

Ick mufde noch in mien' Elende lachen,
Een' lange Tied höerd' ick van 't „*olde Beest*“
hum rachen.

De Hund is, as bekennt, een simpel Kreatür,
Doch altomets vöel beter van Natür
As mennig Minsch; 'k will mi neet prisen,
Man 'k glöeve, dat ick sülfst Ju 't kann bewi-
sen;

Nooit hebb' ick so as disse Mann geracht,
De eerst döer 't olde Minsch in Wallstand kwam
un Kracht. —

He leet öer tüsschen Heer un Fran begra-
ven,
So as se up öer Starfbedd' hadd' verlangd;
Un ook so 'n Stück van Monument to rechte
schaven,
Waarmit in nuse Dagen jeder Karkhof prangt.
Na mien Begripp sall dit misschien gescheeten,
Dat man de Doden neet so schilik mag ver-
geten.

Doch goode Varken sünt dat beste Monument;
Se bliven lange noch bi 't Nageslacht bekennt. —

Mien Heer begunn een heel gemaklik Leven;
Wall eer had he mit Vliet een Ambacht dre-
ven,

Man nu dochd' he, 'k bün *eenmahl* in de VWelt!
Un stöönde heel sück up sien arfde Geld,
Was altied lüstig, heerlik un in Freuden,
Leet sück ook binnen kört to 't Spill verlei-
den.

De beste Pütten worden ook wall lens;
So gung 't mit minen Baas *Joost Jobsen Menz*: —
Denn na een körte Freude van twee Jahren,
Mufsd' he mit sinen Hund na 't Gasthuus fah-
ren. —

Kapittel 24.

Mien letste Levensdagen kann ick nu in Rüst
Besluten, un ook wat Reflexies maken;
't Was altied, as elk weet, mien grootste Lüst,
To köseln over een un and're Saaken. —

Mien Lottgevallen hebb' ick Ju so wat ver-
haald,
Un na mien Doot köent Ji se laten drücken, —
Misschien is daar een Stüver van to plücken —
De Booken worden meestall good betaald.
Romanen, Lotgevallen, Spookgeschichten,
Komedies, Anekdoten un Gedichten,
Sünt doch van jedermann heel stark begeert,
Un mien Vertelsel is — ick hoop 't — neet sün-
der Vveert. —

NOTA BENE.

Hebb' ick mit Woorden altomets gestoken,
Of was mien Vöerdrag neet recht na Maneer,
So denkt, 't is van een unstudeerde Hund ge-
sproken,
Un ick vertelde Ju 't man to Pleseer. —



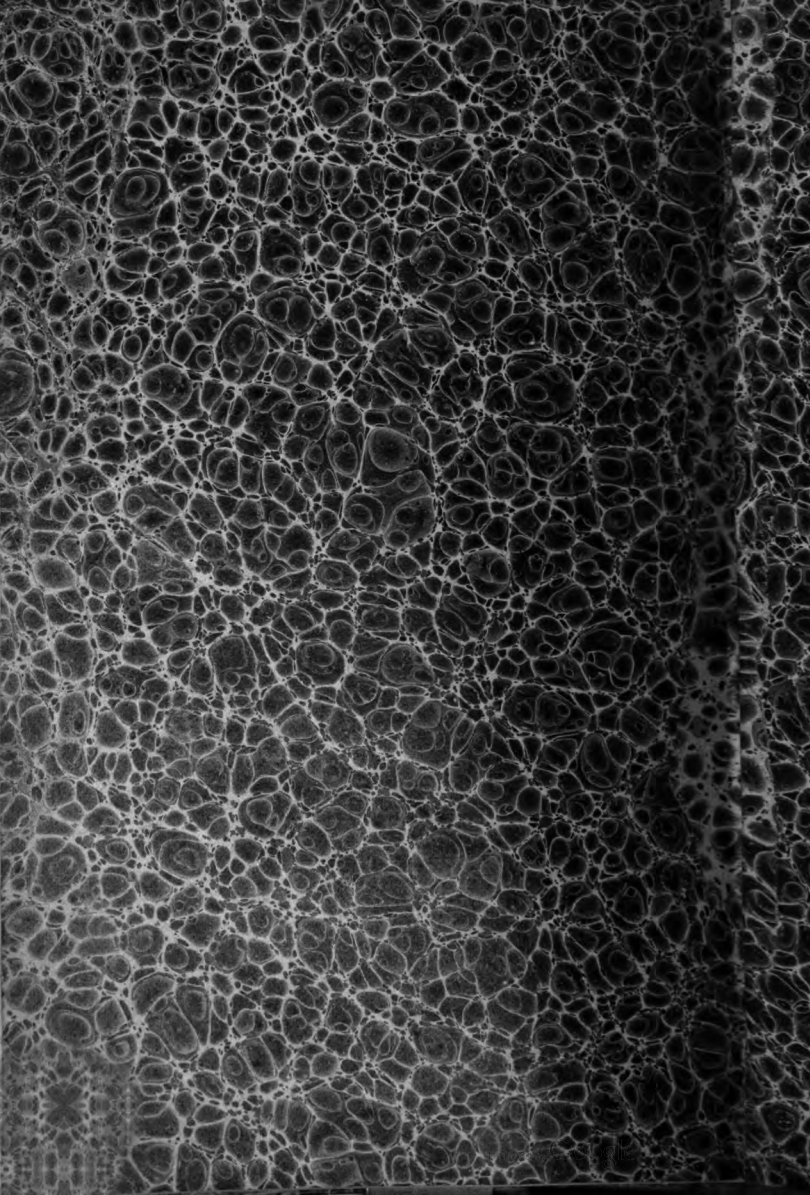
Postscriptum van den Schriver.

So good as mien Gehöegen 't kunde vaten,
Gaf ick de Woorden Ju van *Bello* weer;
Un hebb' ick hier un daar wat utgelaten,
So is 't neet van Belang um Ju to baaten.
Ick schreef noch geern een paar Kapittels mehr;
Doch um dit Bookje neet to düür to maken,
Legg' ick de Penne weg. — Het mag Ju sma-
ken.



13







Digitized by Google

